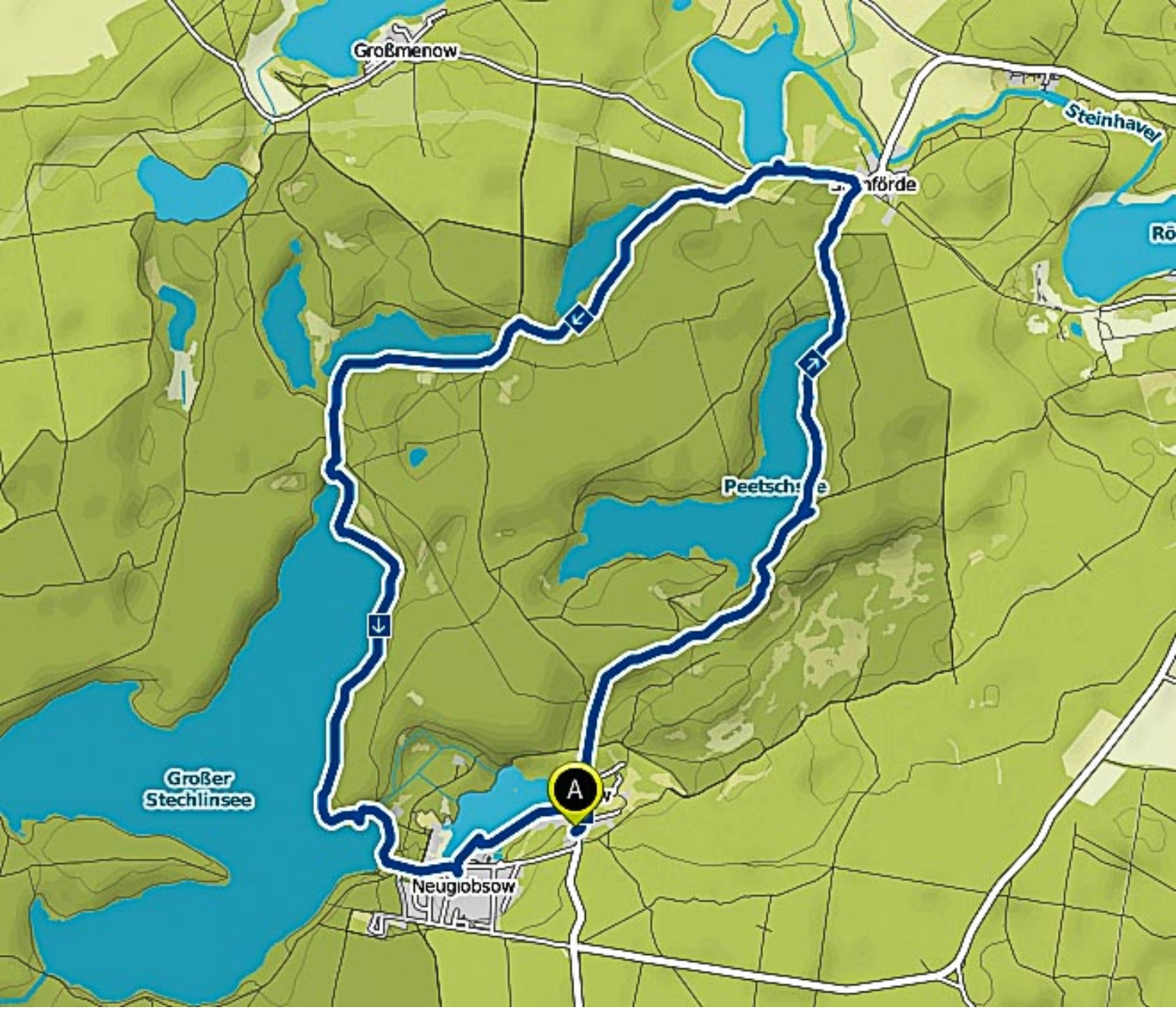


25. Großer Stechlinsee 05.06.2017

Einer der klarsten Seen Deutschlands

Quellen: Rother Wanderführer „Rund um Berlin“, Manfred Schmid-Myszka

15,5 Kilometer
je 100 Meter bergauf und bergab

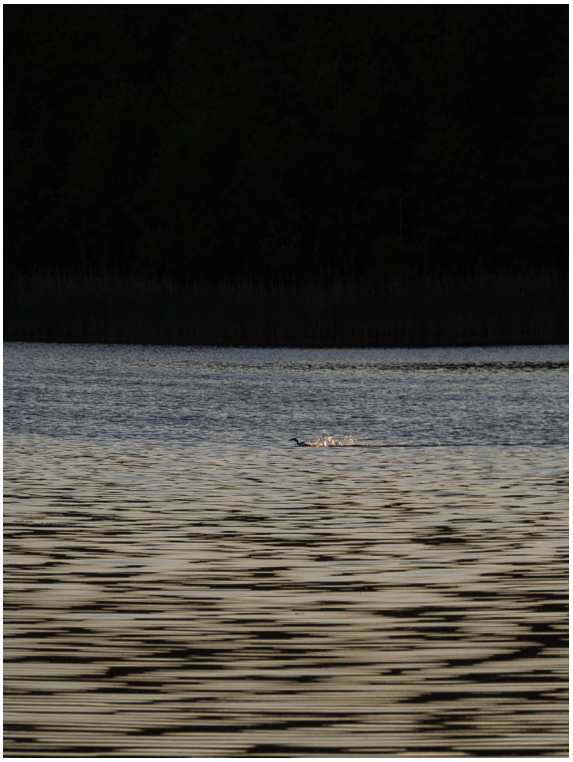


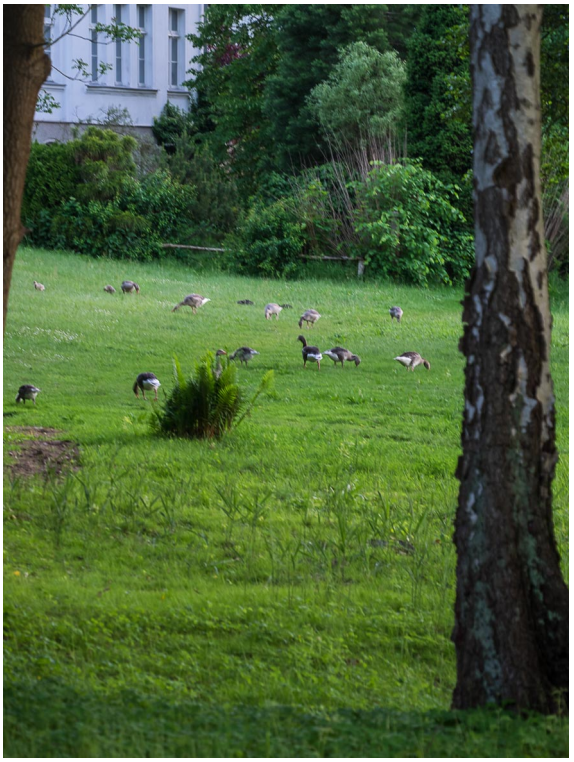
„Der Stechlin“, Theodor Fontanes letzter Roman (1897), spielt am Großen Stechlinsee, zu dessen Ostufer diese Wanderung führt. Der große Stechlinsee ist 68m tief und sehr nährstoffarm. Dadurch ist sein Wasser sehr klar, was für Norddeutschland sehr selten ist. Der Kleine Stechlinsee ist nach dem Bau des Polzowkanals verlandet. Die Fontanemaräne lebt nur im großen Stechlinsee. Der stark gefährdete Fischadler erreicht hier seine höchste Brutdichte in Europa. Die Wanderung führt an 6 Seen entlang, die an mehreren Stellen zum Baden einladen. Sie gehören zum Naturpark Stechlin-Ruppiner Land, das im Norden an die Mecklenburgische Seenplatte angrenzt.



Am heutigen Pfingstmontag haben wir auf dem Rückweg von Wittenberg einen Stopp am großen Stechlinsee gemacht. Wir haben dort eine ruhige Nacht auf dem Stellpatz in Dagow verbracht und am Pfingstsonntag Abend noch eine kleine Runde gedreht.
Am Pfingstmontag sind wir dann zur Wanderung in herrlicher Natur aufgebrochen und genossen die vielen schönen Aussichten. Nach einem Bad mit Fischen im Großen Stechlinsee haben wir in Neuglobsow zu Mittag gegessen und sind dann nach der Rückkehr zum Amundsen wieder nach Hamburg gefahren.













Spurensuche

Historischer Pfad

Dagow

Erstmals wurde Dagow im 11. bzw. 12. Jahrhundert durch Slawen besiedelt, dies konnte auch durch entsprechende Funde am Ufer des Dagowsees nachgewiesen werden.
Im 15. Jahrhundert gehörte der Ort zur Vogtei Fürstenberg, war aber bereits verwüstet. Am 21. Juni 1754 lag dem preußischen König Friedrich II. ein Ansiedlervertrag für Dagow vor. Der Vertrag räumte Johann Nikolaus Thaler das Recht ein, die wüsten Ländereien des Dorfes Dagow wieder urbar zu machen. Er erhielt außerdem 139 Morgen Acker, Wald und Wiese mit der Auflage drei Kolonisten anzusiedeln.
Das Gut wurde im Laufe der nächsten Jahre nur als Geschäftsobjekt und Zwischenstation für den Viehhandel genutzt. Nur mit Mühe wurden auf Druck der Kurmärkischen Kammer drei Kleinbauerstellen eingerichtet.
Dagow hatte sehr früh einen Friedhof, bereits 1757 fand hier die erste Beisetzung statt. Mit Errichtung der Glashütte 1779 wurde der Friedhof auch Ruhestätte der Glashüttenbesitzer und deren Familien.
1816 wurde an den späteren Besitzer der Glashütte in Neuglobsow (Carl Litzmann 1791-1843) verkauft. Seitdem ist Dagow mit Neuglobsow verbunden. Von der Zwangsversteigerung der Glashüttensiedlung im Jahre 1884 war auch das Gut Dagow betroffen. Nach der Versteigerung wurden die Grundstücke parzelliert und verkauft.
Der kleine Ort am Dagowsee profitierte von der Nähe zu Neuglobsow und zog nun auch hauptsächlich Berliner an, die hier Wohn- und Wochenendhäuser errichten ließen. Im Jahre 1911 erfolgte die Eingemeindung von Dagow in den Gemeindebezirk Neuglobsow. Mit dem Ausbau der Bahnlinie Neuglobsow-Gransee entwickelte sich auch Dagow zu einem Ferienort. Seitdem gibt bzw. gab es, mit Unterbrechungen, einen Laden und eine Gaststätte in Dagow. Nach 1945 entstanden zahlreiche neue Wohn- sowie Ferienhäuser und Bungalowsiedlungen.



DAGOW



Naturschutzgebiet Stechlin

Natura 2000 Gebiet

NATURPARK STECHLIN-RUPPINER LAND

Großschutzgebiet des Landes Brandenburg

Naturschutzgebiet Stechlin

Klare Seen, alte Laubwälder und verschiedenartige Moore verbinden sich zu einer reich strukturierten Landschaft. Sie soll durch das Naturschutzgebiet Stechlin erhalten und entwickelt werden. Ziele sind:

- Wasserrückhalt in der Landschaft durch die Anhebung von Seewasserspiegeln und die Wiedervernässung von Mooren.
- Ausrichten der Fischerei an der natürlichen Ertragsfähigkeit der Seen.
- Entwicklung reich strukturierter Buchen- und Buchenmischbestände.
- Zulassen natürlicher Entwicklungsprozesse in Totalreservaten.

Bitte helfen Sie uns, diese Landschaft zu erhalten. Beachten Sie neben den in Naturschutzgebieten üblichen Regeln folgende Besonderheiten:

- Keine Boote einsetzen.
- Tauchen nur an der Tauchbasis in Neuglobsow.
- Baden nur an gekennzeichneten Stellen (Karte).
- Angeln nur an genehmigten Stellen oder vom Boot aus. Informationen bei den Fischereiberechtigten.

Weitere Informationen erhalten Sie direkt bei uns in der Naturparkverwaltung oder von der Naturwacht.

Europäischer Naturschutz

Natura 2000 heißt das europäische Schutzgebietsnetz, mit dessen Hilfe Europas Naturerbe erhalten werden soll. Nach der europäischen Vogelschutzrichtlinie und der Fauna-Flora-Habitat (FFH)-Richtlinie haben alle Länder der EU Gebiete für den Schutz bedrohter und charakteristischer Tiere, Pflanzen und Lebensräume ausgewiesen. Das Naturschutzgebiet Stechlin ist ein solches Natura 2000 Gebiet.

Mit dem Programm „LIFE-Natur" unterstützt die EU den Naturschutz in Natura 2000 Gebieten.

Im Naturschutzgebiet Stechlin wird von März 2001 bis Februar 2005 das „EU-Life Projekt zum Schutz der Klarwasserseen, Moore und Moorwälder im Stechlinseegebiet" durchgeführt. Die Fördermittel (gesamt ca. 2 Mio Euro) stammen zu 60% von der EU und zu 40% vom Land Brandenburg.



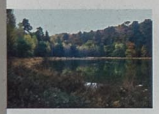
Der Stechlin

„Da lag er vor uns, der buchtenreiche See, geheimnisvoll, einem Stummen gleich, den es zu sprechen drängt." So beschrieb Fontane den Großen Stechlinsee in seinen Wanderungen in der Mark Brandenburg. Beeindruckend ist das glasklare Wasser – schon die slawische Herkunft seines Namens („steklo" = Glas) weist auf seine Eigenschaft hin. Mit 68 m Tiefe und 425 ha Größe ist der Stechlinsee der größte nährstoffarme Klarwassersee Norddeutschlands. Stechlinsee, Nehmitzsee, Wittwesee und weitere Seen im Naturschutzgebiet haben einen Anteil von 25% an der Klarwasserseenfläche Brandenburgs.

Waldeinsamkeit



Seit 1938 stehen 1.774 ha um Stechlin-, Nehmitz- und die beiden Krukowseen unter Schutz. Uferwälder wurden seit dieser Zeit kaum genutzt. So entwickelten sich alte Buchen und Eichenwälder, in denen europaweit gefährdete Tiere wie der Mittelspecht oder der Eremit Lebensstätten finden. Im Jahr 2002 wurde das Naturschutzgebiet auf etwa 8.670 ha erweitert. Knapp 80% des Naturschutzgebiets sind von Wald bedeckt.



Unberührt

glitzern kleine Moorseen im Wald. Die letzte Eiszeit, die hier vor etwa 12.000 Jahren endete, hinterließ zahlreiche kleine und große Senken, die sich mit Wasser füllten. In einem natürlichen Entwicklungsprozess entstanden zunächst Seen, die durch stetiges Wachsen und Vergehen von Pflanzen langsam verlandeten und sich zu Mooren entwickelten.

In insgesamt sieben Mooren des Naturschutzgebiets Stechlin findet man noch Restseen. Andere Moore sind schon völlig mit einer Vegetation aus Torfmoos, Wollgras, Sumpfporst und anderen Moorspezialisten bewachsen.



Der Fenchelberg am Stechlinsee

Höchste Erhebung (84,5 m ü. NN) am Stechlinsee. Aussicht auf den See.
Rundweg: Neuglobsow – Fenchelberg – Sonnenbucht – Uferweg – Neuglobsow.

Das Glasmacherhaus in Neuglobsow

Informationen zu Entwicklung der Glasmacherkunst und Leben der Glasmacher. Neuglobsow entstand 1780 als Glasarbeitersiedlung.
Rundweg um den Dagowsee.

Der Augustablick am Peetschsee

Aussicht auf den Peetschsee. Lieblingsplatz der Großherzogin Augusta Caroline von Mecklenburg-Strelitz (1821–1916). Bis 1950 gehörte der Peetschsee zu Mecklenburg.
Rundweg von Dagow oder von Steinförde um den Peetschsee.

Grünes Klassenzimmer Steinförde

Waldschule: Angebote für Familien und Schulklassen; Waldlehrpfad
Grüne Scheune: geöffnet ab 2005

Das NaturParkHaus in Menz

Naturparkinformation mit Erlebnisausstellung für die ganze Familie. Umweltbildungsprogramme, Rad- und Wandertourenbegleitung, CD-Tour „Landschaft zum Hören". Rundwege „Wald- und Wassererlebnispfad" (Roofensee) und „Biotoplehrpfad" (Wallberg).

KulturGutshaus Köpernitz

Ausstellungen, Konzerte, Lesungen, Workshops, Feng Shui Garten

Das ehemalige Kernkraftwerk Rheinsberg

Erbaut zwischen 1960 und 1968 auf einer Landzunge zwischen Stechlin- und Nehmitzsee. Die Seen dienten als Bestandteile des Kühlkreislaufs, wodurch der Wasserspiegel des Stechlinsees um etwa 30 cm sank und sich die Temperatur des Sees um etwa 1° C erhöhte.
Der Betrieb ist seit 1990 eingestellt, der Rückbau bis 2009 vorgesehen. Danach kann der Stechlinsee wieder auf den alten Wasserstand angehoben werden.

Naturpark Stechlin-Ruppiner Land
Schillerstraße 6
16831 Rheinsberg
Telefon (03 39 31) 3 44 80

Naturwacht im Naturpark Stechlin-Ruppiner Land
Friedensplatz 10
16775 Menz
Telefon (03 30 82) 5 02 14

Gefördert durch die Europäische Union und das Land Brandenburg im Rahmen des EU-Life Projekts Stechlin.









Europäischer Fernwanderweg E10





der Peetschsee

im Naturschutzgebiet Stechlin

NATURPARK
STECHLIN-RUPPINER LAND
Großschutzgebiet des Landes Brandenburg



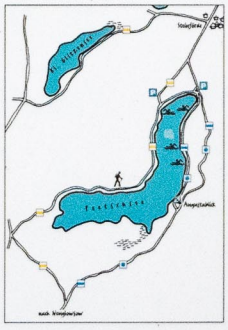
Der Peetschsee gehört zu den wertvollsten Gewässern des Naturparks. Sein Wasserstand wurde nicht durch Anstau oder Entwässerung künstlich verändert. Er unterliegt ausschließlich natürlichen Schwankungen. Ringsum von Wäldern umgeben, wurde er auch nicht durch Einflüsse aus der Landwirtschaft oder durch Verbauungen beeinträchtigt. Eine Gefahr sind aber die in den letzten Jahren stark sinkenden Grundwasserstände.

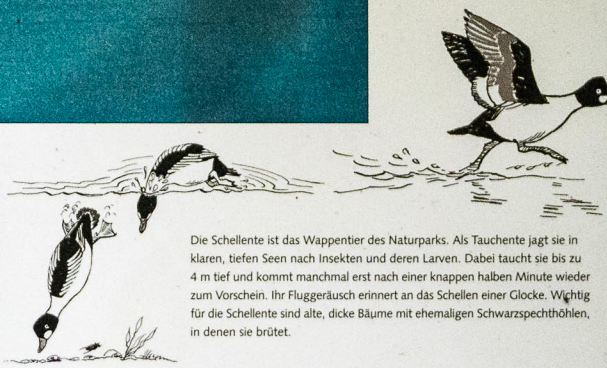
Das klare Wasser des Peetschsees ist besonders nährstoffarm. Unter Wasser erhalten damit Pflanzen wie die Armleuchteralgen genügend Licht, um am Gewässergrund bis zu 8,5 m Tiefe zu wachsen. Auch Fische, wie die Kleine Maräne und Vögel, wie die Schellente, sind auf Seen mit klarem, sauerstoffreichem Wasser angewiesen.

Klarwasserseen mit unterseeischen Armleuchteralgenrasen sind sehr selten geworden. Sie gehören deshalb zu den europaweit besonders geschützten Lebensräumen. Aus diesem Grunde wurde das NSG Stechlin in das europäische Schutzgebietsnetzwerk NATURA 2000 aufgenommen.



Der Name des Peetschsees stammt aus dem slawischen und bedeutet Sandsee – ein Hinweis auf die Hinterlassenschaften der letzten Eiszeit vor 12.000 Jahren. Der bis zu 21 m tiefe Rinnensee ist in die Endmoräne der Fürstenberger Staffel eingebettet. Typisch sind die steil abfallenden Ufer, die sich bis zu 20 m über die Wasserfläche erheben. Erst aus der Luft erkennt man eine weitere Besonderheit des Sees - eine ringförmige Untiefe etwa in der Seemitte.





Die Schellente ist das Wappentier des Naturparks. Als Tauchente jagt sie in klaren, tiefen Seen nach Insekten und deren Larven. Dabei taucht sie bis zu 4 m tief und kommt manchmal erst nach einer knappen halben Minute wieder zum Vorschein. Ihr Fluggeräusch erinnert an das Schellen einer Glocke. Wichtig für die Schellente sind alte, dicke Bäume mit ehemaligen Schwarzspechthöhlen, in denen sie brütet.



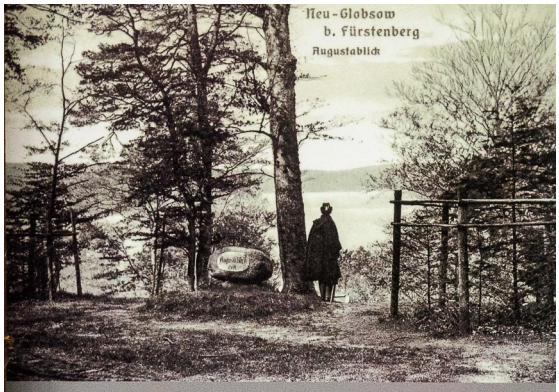
„Brandungszonen" gibt es nicht nur am Meer. Am Peetschsee entstehen sie durch den stark schwankenden Wasserstand. Dieser ist jedoch nicht abhängig von einem Zu- oder Abfluss, sondern von Regen und Verdunstung. An den Brandungszonen fühlt sich die Kleine Zangenlibelle besonders wohl. Sie besitzt am Peetschsee eines der größten Vorkommen Norddeutschlands.





Herausgeber: Landesumweltamt Brandenburg - Naturpark Stechlin-Ruppiner Land . Friedensplatz 9 . 16775 Stechlin OT Menz . Tel.: 033 082 / 407-0 .. Redaktion: EU-Life Projekt Stechlin . Text: Anke Hollerbach . Gestaltung und Gesamtherstellung: René Enter
Fotos/Grafiken: Bußmann (1), Enter (1), Gonsiorczyk (1), Hollerbach (1), Kohler (1), Mauersberger (1), Zieger (1)
Besucherzentrum NaturParkHaus Stechlin . Kirchstraße 4 . 16775 Stechlin OT Menz . Tel. 033 082/512 10 .. Naturwacht . Friedensplatz 10 . 16775 Stechlin OT Menz . Tel. 033 082/502 14





der Augustablick

Bis 1945 gehörte der Peetschsee noch zu Mecklenburg. Großherzogin Augusta Caroline von Mecklenburg-Strelitz (1821-1916) erkor diese Aussicht auf den See zu ihrem Lieblingsplatz.

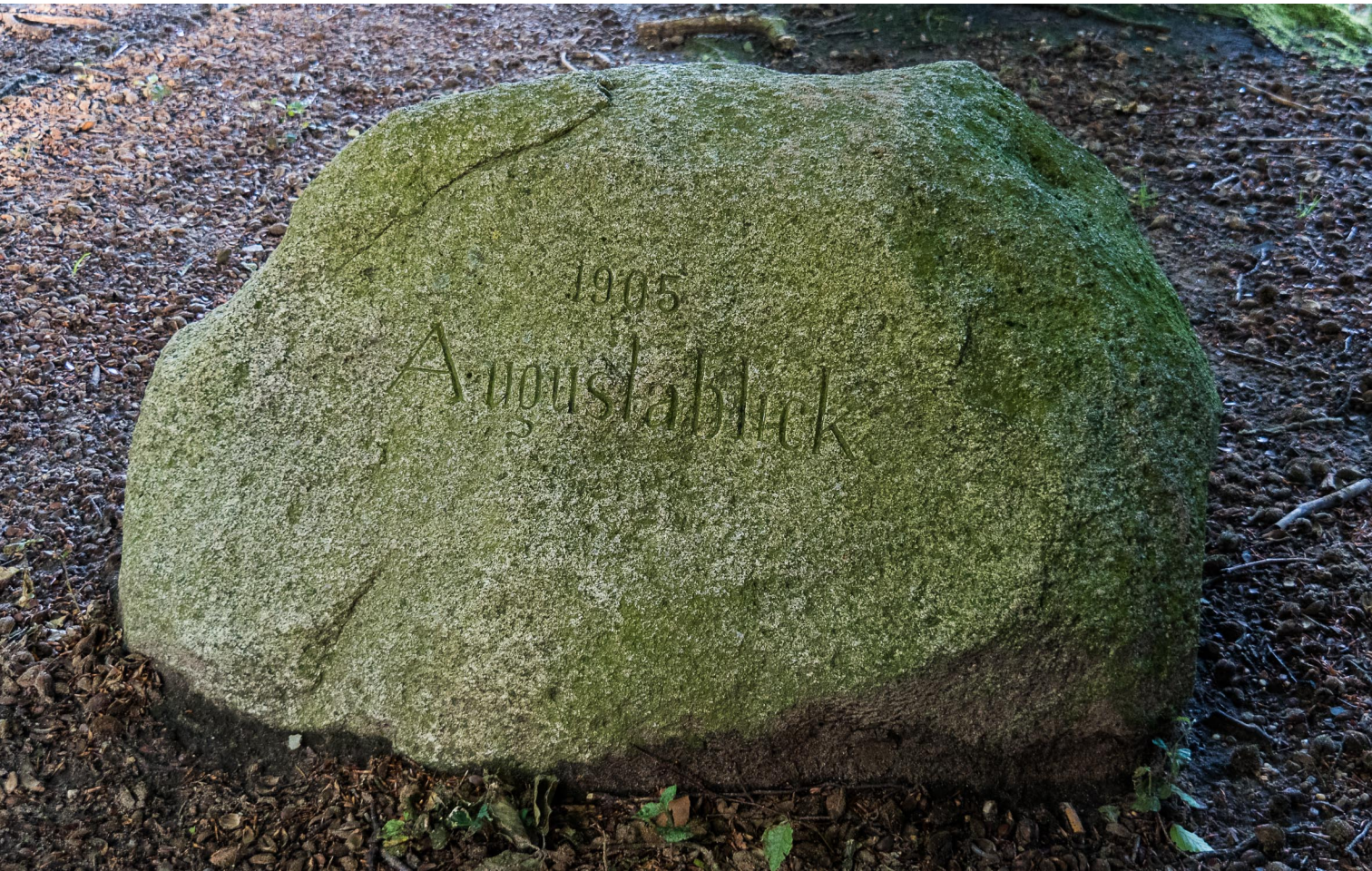











1905
Augustablick

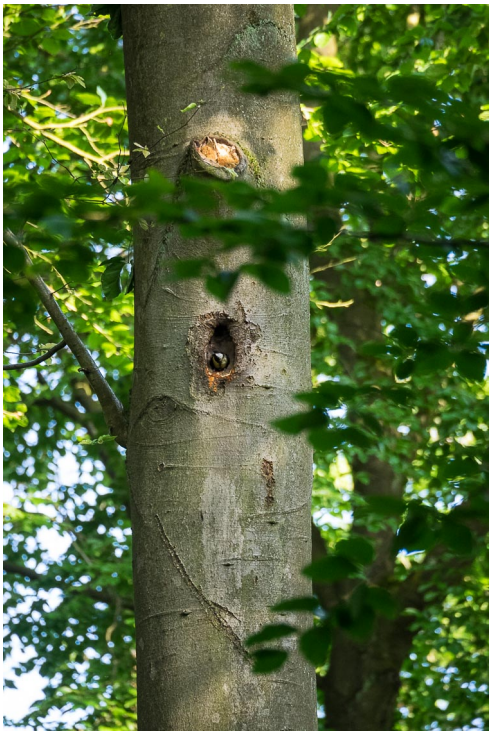











Stadt Fürstenberg/Havel



Als die Gletscher der letzten Eiszeit schmolzen, entstand in dem Fürstenberger Wald- und Seengebiet ein Naturparadies mit den besten Umweltwerten Deutschlands. Die Wasserstadt Fürstenberg/Havel, auf drei Inseln zwischen Röblinsee, Baalensee und Schwedtsee gelegen, ist das südliche Tor zur Mecklenburger Seenplatte.



Die Gründung erfolgte vor mehr als 700 Jahren an einer Fernhandelsstraße über die Havel. Nach zwei Stadtbränden um 1800 ist die westliche Hälfte der Altstadt neu angelegt worden. Es entstanden ein rechtwinkliges Straßenraster und ein Marktplatz mit zentral ausgerichteter Stadtkirche. Das 1741 gebaute Schloss diente als Witwensitz der Herzöge von Mecklenburg-Strelitz.
Mit dem Bau der Bahnverbindung Berlin – Neustrelitz Ende des 19. Jahrhunderts wuchs die Stadt und schloss sich mit dem Dorf Ravensbrück zusammen. Fürstenberg an der Havel wurde als Wohnsitz sowie als Ausflugs- und Luftkurort interessant. Das Angebot an Beherbergungsstätten und Ausflugslokalen nahm zu. Tourismus, Handwerk und Dienstleistungen waren wichtige Gewerbe, die Lage am Wasser ein bedeutender Standortfaktor.
Der Aufbau des NS-Konzentrationslagers Ravensbrück prägte die Stadt ebenso wie die Rote Armee.
Seit der Wende knüpft die Stadt dank zahlreicher Investitionen in die Infrastruktur und vielen touristischen sowie kulturellen Angeboten an die alten Traditionen als Ausflugs- und Luftkurort an.
Zur Stadt Fürstenberg/Havel gehören die Ortsteile Altthymen, Barsdorf, Blumenow, Bredereiche, Himmelpfort, Steinförde, Tornow und Zootzen. Das Rathaus in der Kernstadt Fürstenberg/Havel ist Sitz der Stadtverwaltung.

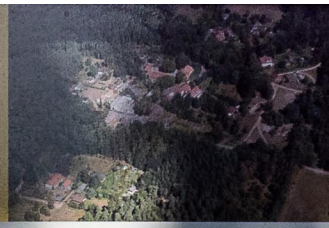


Touristinformation Fürstenberg/Havel
Markt 5
16798 Fürstenberg/Havel
Tel. 033093 32254
Fax 033093 32539
www.fuerstenberger-seenland.de
info@fuerstenberger-seenland.de

Stadt Fürstenberg/Havel
Markt 1 · 16798 Fürstenberg/Havel
Tel. 033093 34611
www.fuerstenberg-havel.de

HERAUSGEBER: Wasserstadt Fürstenberg/Havel

Steinförde



Steinförde wurde im Jahr 1350 erstmals urkundlich erwähnt. Der Ortsname Steinförde (früher Stenfurde) wurde von einer ehemals hier gelegenen steinernen Furt abgeleitet. Diese wurde erst im 18. Jahrhundert durch den Bau einer Holzklappbrücke überflüssig. Zum Ortsteil Steinförde gehören Kleinmenow, Großmenow und Steinhavelmühle.

Kleinmenow

Im 16. Jahrhundert befand sich an diesem Standort eine Schäferei. Später im 18. Jahrhundert wurde hier eine Meierei unter dem damaligen Amt Fürstenberg angelegt. Nach 1945 wurde in Kleinmenow Bodenreformland ausgewiesen. Bereits in den 1960er Jahren wurden auf Grund der Lage des Ortsteils zwischen Ziernsee und Havel die ersten Ferienhäuser errichtet.



Historische Aufnahme – Steinförde

Großmenow

1723 wurde in Großmenow ein Vorwerk erbaut. Zum Ende des 18. Jahrhunderts lebten hier 53 Menschen, darunter zehn Büdner und ein Schäfer. Im Jahr 1849 brach in der Ansiedlung ein Großbrand aus. Die Schäden waren so groß, dass die Gebäude erst 20 Jahre später wieder aufgebaut waren. Die ersten Ferienhäuser entstanden auch hier erst ab 1960.

Steinhavelmühle

1793 wird der Ort anlässlich des Baus der oberschlächtigen Dreigangmühle erstmals erwähnt. Die Mühle versorgte über die Havel den Berliner Markt mit Mehl. Ab 1822 produzierte die Mühle Papier, später dann wurde wieder Mehl gemahlen. Nach der Enteignung 1953 wurde der Betrieb zwei Jahre später in eine Hühnerzuchtanlage umgewandelt. Bereits vor der Wende wurde der Betrieb wieder eingestellt.



Stillgelegte Steinhavelmühle



Steinförder Oberförsterei

Glashütte und Försterei

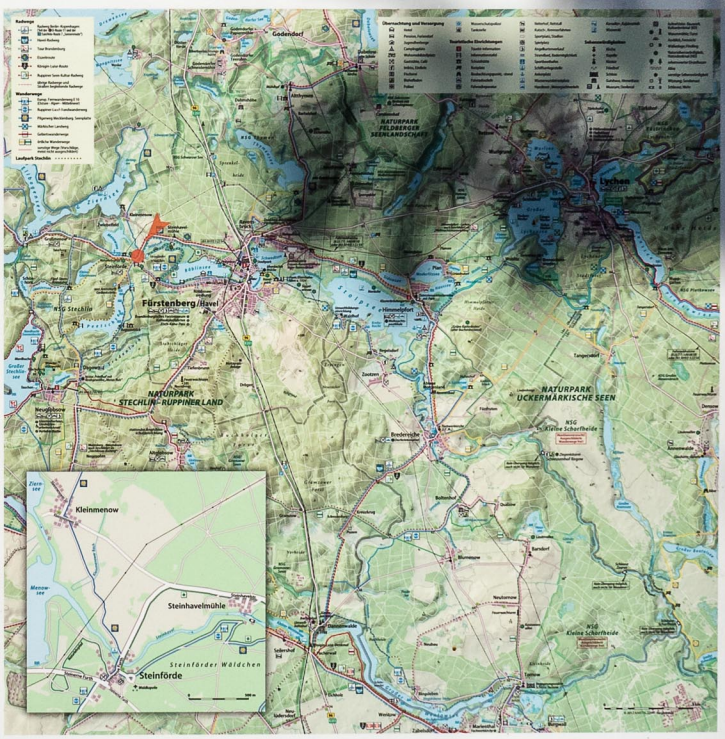
Eng verbunden mit der Geschichte Steinfördes ist die Glashütte, erbaut 1780, die von Neuglobsow aus bis 1801 betrieben wurde. Der Aufschwung für das Dorf begann mit diesem Wirtschaftszweig. Auch die Lage an der schiffbaren Havel war für den Ort und die umfangreichen Holztransporte maßgeblich mitbestimmend. Seit dem Ende des 18. Jahrhunderts ist auch deshalb die Forstwirtschaft für den Ort prägend.



Historische Aufnahme – Havelpartie

Waldkapelle von Steinförde

Abseits vom Dorfkern steht friedlich am Waldrand von Steinförde die aus Holz gefertigte Waldkapelle. Sie wurde nach schwedischer Architektur gebaut und mit einem Festgottesdienst am 24. Oktober 1954 eingeweiht. Dies geschah damals auf Initiative der Fürstenberger Pfarrgemeinde und auch mit Spenden aus Schweden. Heute wird die Waldkapelle nur noch sporadisch genutzt. Es gehört aber weiterhin zur guten Tradition, dass sich am 2. Pfingstfeiertag eines jeden Jahres Pilger, Wasserwanderer, Radler und andere naturverbundene Ausflügler zum feierlichen Gottesdienst einfinden.

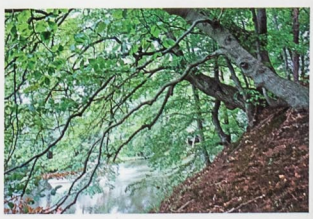




Waldkapelle

Walderlebnispfad

Der Rundkurs des Walderlebnispfades Steinförde führt Besucher durch unterschiedliche Biotope und Nutzungsformen des Waldes und der Landschaft. Die Wälder um Steinförde sind geprägt von ausgedehnten Eichen- und Buchenwäldern, kleinen Mooren und Brüchen sowie den einzigartigen Klarwasserseen. Einer dieser Seen, der Peetschsee, ist nur etwa 500 m von Steinförde entfernt. Hier kann man unterschiedliche Baumarten sowie Wiese, Bruch und das Sonderbiotop einer Energietrasse mit verschiedenen Nutzungen wie Weihnachtsbaumplantage oder Wildacker; Kopfweiden oder Weidenheger kennenlernen.



Ein Rundkurs durch den Wald



Menowsee



















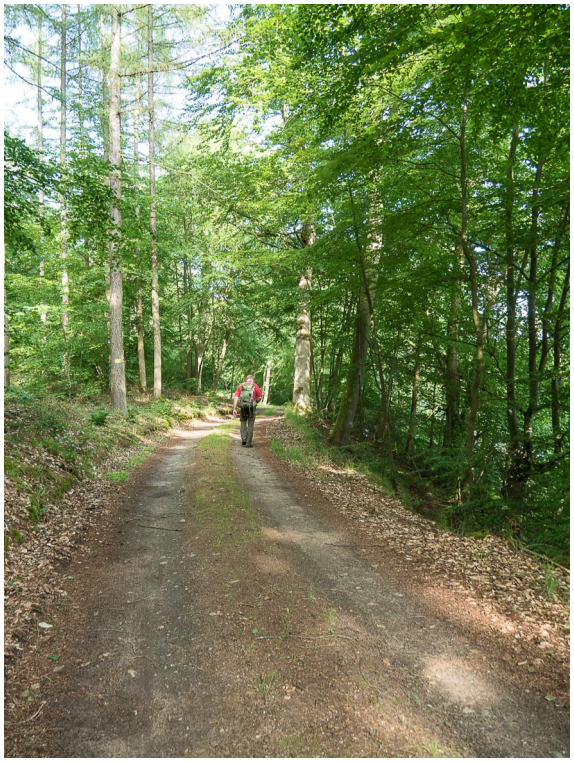


Kleiner Glietzensee




Fünfstern
Großmenow 2,5 km
Stechlinsee Nordbucht 2,5 km
Anschluß 1,5 km
Feuerberg 3,5 km
Neuglobsow 4,5 km
Anschluß 2 km
Forsthaus Schönhorn 1 km
Gr. Boberowsee 2,5 km
Großmenow 4 km









Großer Glietzensee





totes Schönes Holz

im Naturschutzgebiet Stechlin

NATURPARK
STECHLIN-RUPPINER LAND
Großschutzgebiet des Landes Brandenburg



der Eremit

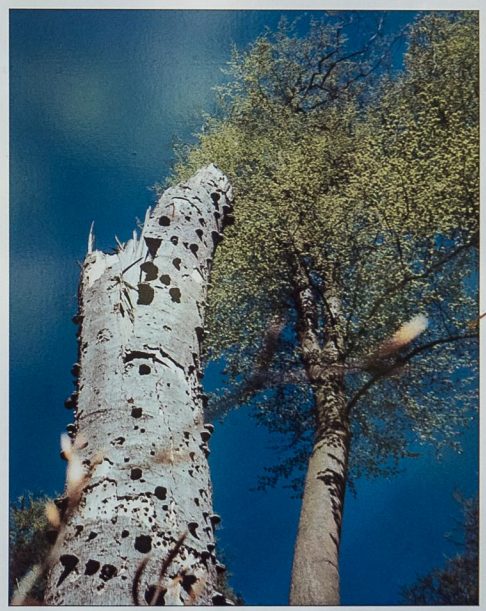
Selten bekommt man ihn zu Gesicht, den bis zu 3,5 cm großen, bräunlich schimmernden Eremit. Als Larve lebt er 3-5 Jahre im Mulm alter Bäume, bevor er für wenige Wochen auf Brautschau geht. Er ist europaweit besonders geschützt.

Buchen können ein Alter von bis zu 300 Jahren erreichen, Eichen werden sogar 900 Jahre und älter. Für die Holznutzung sind jüngere, vitale Bäume besonders interessant. Alte und tote Bäume sind daher im Wirtschaftswald sehr selten. Naturnahe Buchenwälder sind in ganz Europa geschützt.

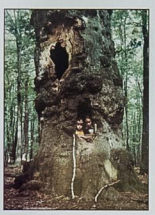
Rund um den Stechlinsee, an den steilen Hängen und in Totalreservaten, wird schon lange nicht mehr gewirtschaftet. Die Bäume können hier ihr natürliches Alter erreichen. Diese Wälder und das darin lebende große Vorkommen des Eremits sind Gründe dafür, das Naturschutzgebiet Stechlin in das NATURA 2000 Netzwerk aufzunehmen.

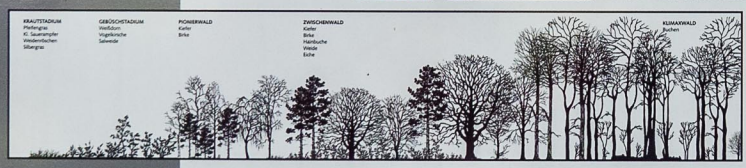
Bleibt der Wald sich selbst überlassen, finden wir Bäume verschiedenen Alters neben einander. Die natürliche Walddynamik im Buchenwald wird vom Angebot des Sonnenlichts gesteuert: stirbt eine große, alte Buche, dringt viel Licht auf den Boden. Kräuter, Sträucher und Baumsämlinge können wachsen. Wenn die jungen Buchen groß genug sind, dunkeln sie den Waldboden wieder ab. Sie wachsen schnell in die Höhe und bilden ein dichtes Blätterdach. Der Alterungsprozess beginnt, wenn Bäume z.B. durch Blitzeinschlag oder den Abbruch starker Äste verletzt werden. Pilze dringen ein und machen das Holz weich, Spechte können ihre Höhlen bauen und Insekten finden Nährboden für ihre Larven.

Ein alternder Baum kann noch lange leben und vielen Lebewesen Schutz und Nahrung geben: Insekten, darunter vielen Käferarten wie z.B. dem Eremit und dem Hirschkäfer, Fledermäusen, Moosen und Pilzen, Spechten und ihren Nachnutzern wie der Schellente. Wenn er vollständig abstirbt, umfällt und komplett von Insekten und Pilzen zersetzt wird, werden Nährstoffe freigesetzt, die den jungen Pflanzen zur Verfügung stehen.



Methusalem wurde, nach biblischer Überlieferung, 969 Jahre alt. Bäume erreichen nur selten dieses Alter. Im Brandenburgischen Landeswald dürfen aber einige Bäume in Würde altern und eines natürlichen Todes sterben. Wenigstens fünf Bäume pro Hektar werden im Rahmen des Projekts Methusalem markiert und aus der Bewirtschaftung genommen.







Auf totem Holz – da ist was los. Käfer und andere Insekten, Moose und Pilze, sie bewohnen Totholz, zersetzen es, und machen seine Bestandteile für neues Leben wieder verfügbar.



Kiefern und Fichten bekommen Gesellschaft von Buchen und Eichen: das nennt man Waldumwandlung. Natürlicherweise wäre Deutschland in erster Linie von Laubwald bedeckt.



Aus alt mach neu: wenn tote Bäume zerfallen, hinterlassen sie beste Bedingungen für junge Bäume. Kadaververjüngung nennt man die Ansiedlung von Sämlingen auf alten Baumleichen. Auf diese Weise können sich z.B. in nassen Erlenbruchwäldern Jungerlen auf ihren aus dem Wasser ragenden Vorgängern entwickeln, bis sie selbst die Nässe ertragen können.

NATURA 2000

Life

Das Europäische Schutzgebietsnetz NATURA 2000 umfasst die EU-Vogelschutzgebiete und die Fauna-Flora-Habitat (FFH)-Gebiete. Das Naturschutzgebiet Stechlin ist Bestandteil dieses Netzwerks. Im Rahmen eines EU-Life Projekts förderten EU und Land Brandenburg von 2001 bis 2005 zahlreiche Maßnahmen. Unter anderem wurden Grundwasserstände angehoben, die Wasserqualität von Seen verbessert und Moore renaturiert.

Herausgeber: Landesumweltamt Brandenburg - Naturpark Stechlin-Ruppiner Land . Friedensplatz 9 . 16775 Stechlin OT Menz . Tel.: 033 082 / 407-0 .. Redaktion: EU-Life Projekt Stechlin . Text: Anke Hollerbach . Gestaltung und Gesamtherstellung: René Enter Fotos/Grafiken: Enter (1), Hollerbach (1), Scheffler (2), Weiß (1) .. Besucherzentrum NaturParkHaus Stechlin . Kirchstraße 4 . 16775 Stechlin OT Menz . Tel. 033 082/512 10 .. Naturwacht . Friedensplatz 10 . 16775 Stechlin OT Menz . Tel. 033 082/502 14





Großer Stechlinsee











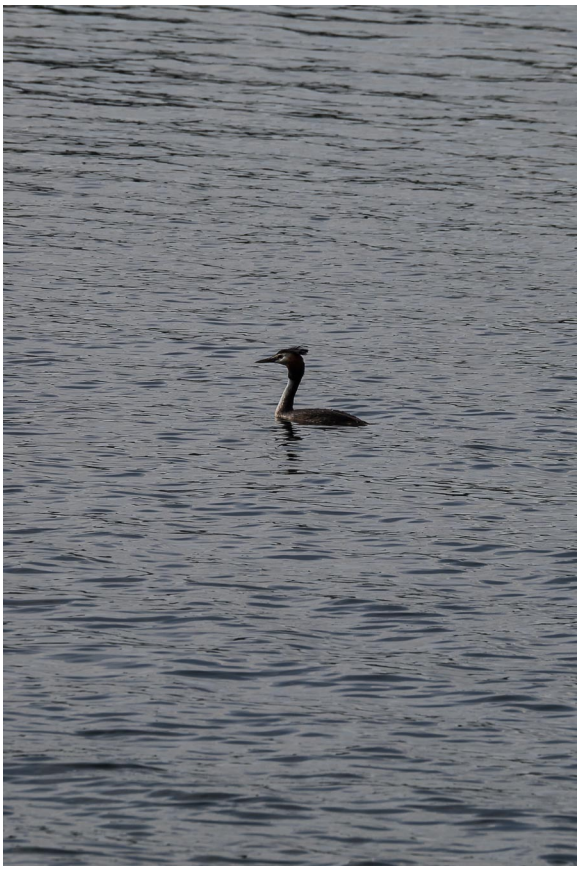


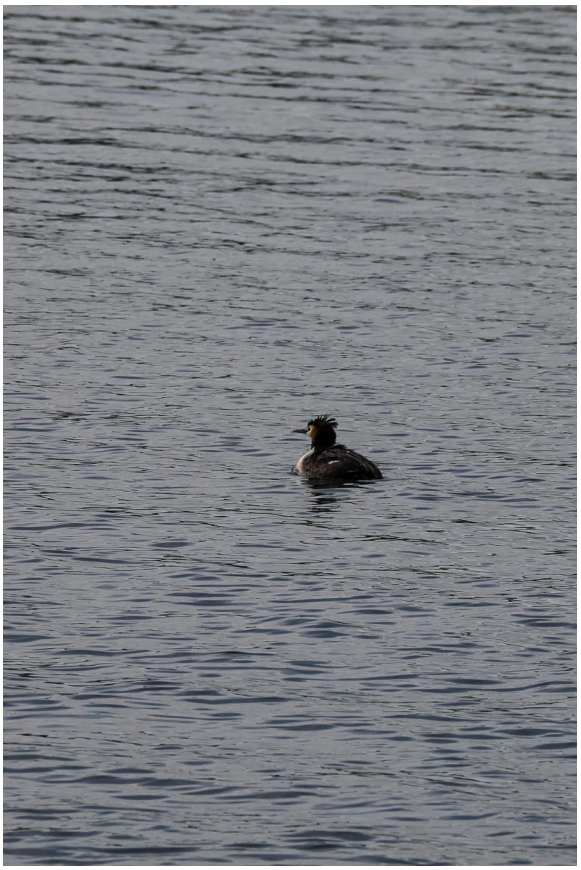


Fischnachwuchs

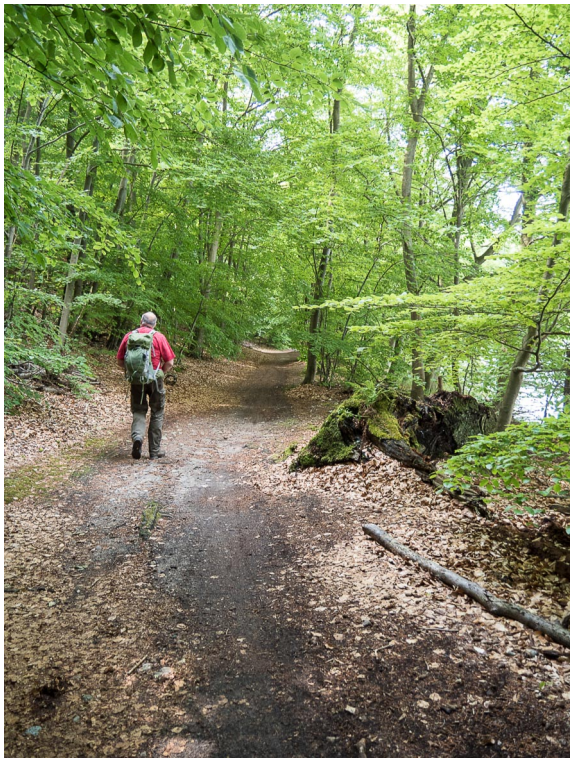

















Fischerei Stechlinsee
Räucherfisch
Angelboote
Ferienwohn
Vogelsang 2 • 16775 Stechlin • Tel. 033082 70
www.fischerei-stechlinsee.de


Lübzer
fischerei stechlinsee



Fontane, der Stechlín
und seine Maränen

Naturpark Stechlin-Ruppiner Land



Armleuchteralgen

Die Fischerei am Großen Stechlinsee

Sicher wurde der Stechlin schon vor der Zeit der ersten urkundlichen Erwähnung (1230) von slawischen Fischern genutzt. Nach der Säkularisierung 1541 gehörte der Stechlin zum Amt Lindow und wurde vom preußischen Staat 1707 an das Rittergut Groß Zerlang verkauft. Nach langem Rechtsstreit erwarb 1789 die Gemeinde Menz den See und ließ an dessen Ufer eine Fischerhütte errichten. Vermutlich war Christian Friedrich Minack (1751 – 1826) der erste Pächter. Sein Name lebt in der Sage vom Roten Hahn fort. Mit dem Tod zweier Fischer durch Ertrinken ist ein weiterer historischer Kern der Sage aus der Zeit Theodor Fontanes nachweisbar.

1898 kam der See wieder in Preußischen Staatsbesitz. Pächter waren die Familie Michaelis und seit 1948 die Familie Böttcher. 1958 wurde die „PwF - Produktionsgenossenschaft werktätiger Fischer Stechlinsee" gegründet und der Fischerhof an den heutigen Standort verlegt.

1974 entstand die „PGB - Produktionsgenossenschaft Binnenfischerei Rhin" und seit 1990 besteht die Fischerei Stechlin wieder als privater Familienbetrieb unter der Leitung von Rainer Böttcher.



1948 übernahm Kurt Böttcher (1899–1974) die Fischerei; links im Bild. 1958 gründete sein Sohn Adolf Böttcher die PwF. Sein Enkel Rainer Böttcher führt heute die Fischerei.

Fischer Max Michaelis (1886–1949) an der „alten Fischerei". (heute IGB)





Ein Tauchgang im Großen Stechlinsee

Als nährstoffarmer Klarwassersee lieferte der Stechlin über alle Zeiten hinweg edelsten Speisefisch, aber nie „raue Mengen". Früher wurden mit den einst reichlich wachsenden Armleuchteralgen der karge märkische Sandboden gedüngt. Und der Stechlin blieb, wie er war: groß, klar, geheimnisvoll, ein magisches Auge inmitten herrlicher Buchenwälder.

Die Uferzone ist durch einen schütteren Röhrichtgürtel, mit Schilf und Schmalblättrigen Rohrkolben gekennzeichnet. In der Schwimmblattzone gedeiht die Weiße Seerose. Dem vorgelagert ist eine schüttere Laichkrautzone. Zu den Pflanzen des Tauchblattgürtels gehören das Wechselblütige Tausendblatt und das Raue Hornblatt.

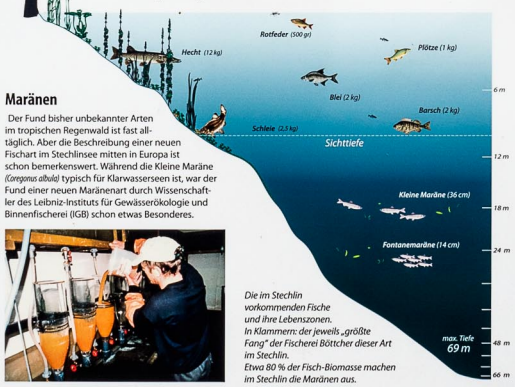
Typische Arten der nährstoffarmen Seen sind die Armleuchteralgen. Sie besiedeln den Stechlin in 1–12 m Tiefe. Die Zahl von 8 verschiedenen Arten zeigt den herausragenden Wert des Stechlinsees für den Schutz seltener Wasserpflanzen.

Den Abschluss der Makrophytenbesiedlung bilden verschiedene Moosarten und fädige Grünalgen.

Maränen

Der Fund bisher unbekannter Arten im tropischen Regenwald ist fast alltäglich. Aber die Beschreibung einer neuen Fischart im Stechlinsee mitten in Europa ist schon bemerkenswert. Während die Kleine Maräne *(Coregonus albula)* typisch für Klarwasserseen ist, war der Fund einer neuen Maränenart durch Wissenschaftler des Leibniz-Instituts für Gewässerökologie und Binnenfischerei (IGB) schon etwas Besonderes.

Rainer Böttcher in der Maränenbrutanlage. Nach ca. 100 Tagen (bei 1–4 °C) schlüpfen die Jungfische, die im Frühjahr im Roofen-, Peetsch- und Nehmitzsee ausgesetzt werden.



Die im Stechlin vorkommenden Fische und ihre Lebenszonen. In Klammern: der jeweils „größte Fang" der Fischerei Böttcher dieser Art im Stechlin. Etwa 80 % der Fisch-Biomasse machen im Stechlin die Maränen aus.

Als Referenz an Brandenburgs berühmtesten Dichter Theodor Fontane (u.a. Roman „Der Stechlin", 1897) wurde sie Fontane-Maräne *(Coregonus fontanae)* genannt.

Die neue Art bleibt etwas kleiner als die Kleine Maräne. Sie laicht im Frühjahr, im Gegensatz zur Kleinen Maräne, die sich im Spätherbst fortpflanzt.

Sie lebt in größeren Tiefen und war so in der Lage sich ihre ökologische Nische im Kampf um die in Klarwasserseen begrenzte Nahrung zu sichern. Zum Schutz der neu entdeckten Art erfolgt die fischereiliche Bewirtschaftung des Stechlins nach einem auf wissenschaftlicher Grundlage im EU-Life Projekt Stechlin erarbeiteten Gewässermanagementplan.

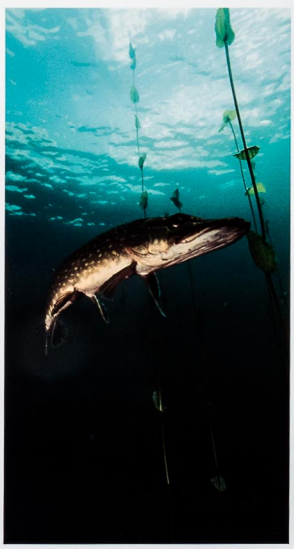


Kleine Maräne und Fontanemaräne, etwa in ihren Originalgrößen

Der Stechlin

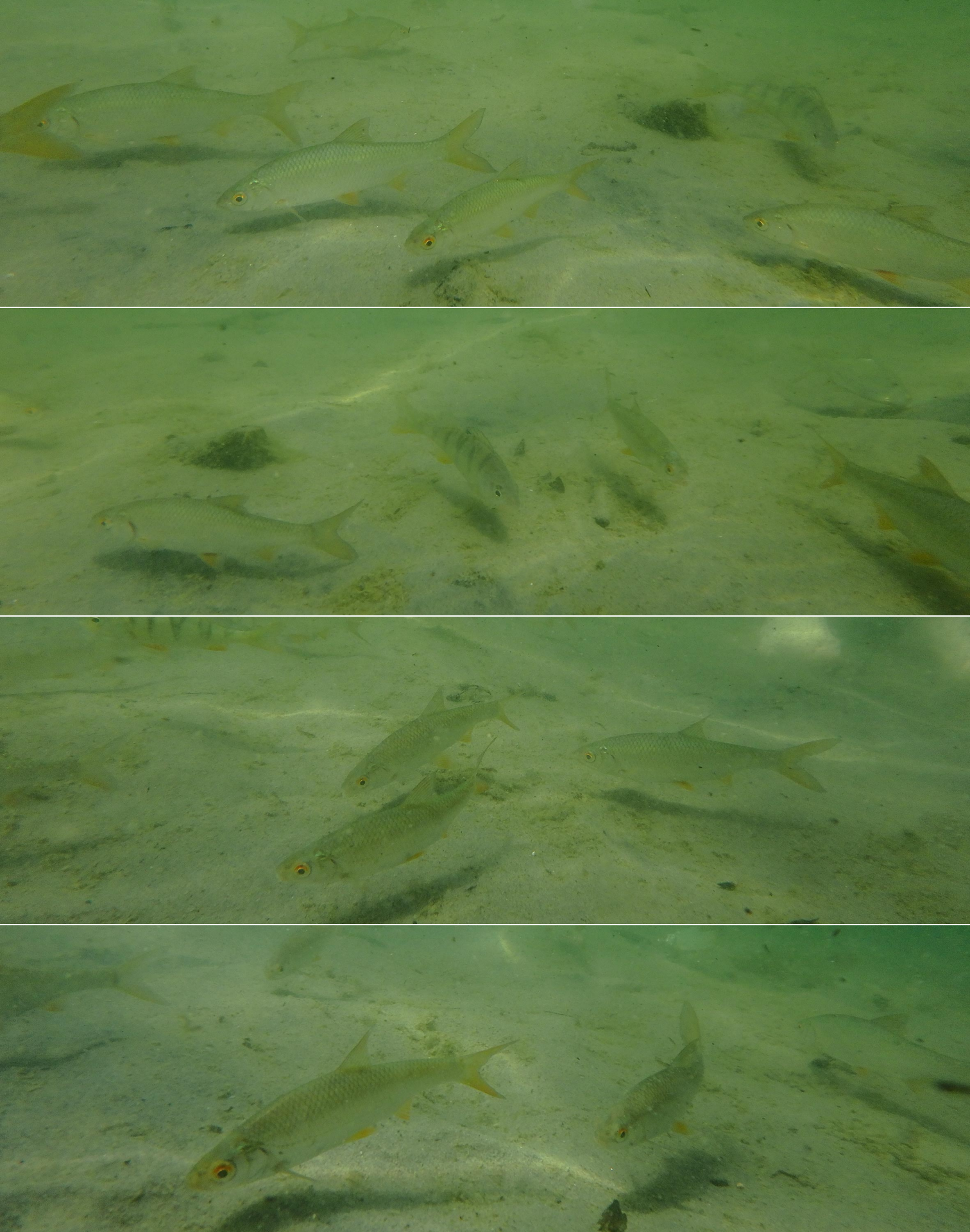
„...So ging das Geplauder, als plötzlich, zwischen den Stämmen hin, eine weite Wasserfläche sichtbar wurde, darauf hell und blendend fast die späte Nachmittagssonne flimmerte. »Das ist der Stechlin« hieß es. Und im nächsten Augenblicke sprangen wir ab und schritten auf ihn zu. Da lag er vor uns, der buchtenreiche See, geheimnisvoll, einem Stummen gleich, den es zu sprechen drängt. Aber die ungelöste Zunge weigert ihm den Dienst, und was er sagen will, bleibt ungesagt. Und nun setzten wir uns an den Rand eines Vorsprunges und horchten auf die Stille. Die blieb, wie sie war: kein Boot, kein Vogel; auch kein Gewölk. Nur Grün und Blau und Sonne."

aus: „Wanderungen durch die Mark Brandenburg"; Theodor Fontane, 1862 -1889



Abbildungen: Archiv Böttcher; Archiv Graetz; Michael Feierabend; IGB Berlin; Dr. W. Henkel; Wanderverein Fontane '91 Berlin-Treptow e.V.

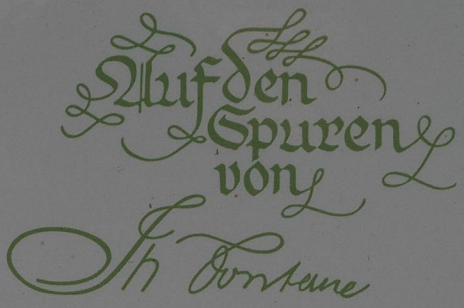
Herausgeber: Landesumweltamt Brandenburg, Naturpark Stechlin-Ruppiner Land • Gestaltung + Grafik: stechlin-text+bild, Menz • Druck: Heyer - Grafische Dienstleistungen, Berlin






Pizza Imbiss Getränke
Spezialitäten
Eis und Süßigkeiten
Ital.
Eis

Fontane und der Stechlin



Theodor Fontane widmet der Menzer Forst und dem Großen Stechlin im Band „Die Grafschaft Ruppin“ seiner „Wanderungen durch die Mark Brandenburg“ ein eigenes Kapitel. Er schwärmt vom Großen Stechlinsee, erzählt vom Roten Hahn und ‚Metas Ruh‘ auf dem Dagower Friedhof.

Mit seinem berühmten Altersroman „Der Stechlin“ hat Fontane den Namen des Sees in die Welt getragen. Für dieses sein letztes Werk war der See Namensgeber und seine Landschaft Handlungsort.

Viel zu erleben in ... Neuglobsow/Dagow

Naturpark Stechlin-Ruppiner Land



Fischerei am Stechlinsee

Die Siedlung Dagow

Grabungsfunde auf einem Grundstück am Dagowsee belegen die Existenz einer Dorfstelle im 14./15. Jh., vermutlich gegründet auf einer spätslawischen Siedlung.
Wie viele der damaligen Dörfer – so auch Stechlin, (Alt)Globsow und Roofen – wurde sie in der großen Wüstungsperiode des späten Mittelalters verlassen.
Von 1754 stammt der Ansiedlervertrag, der erlaubte, die fast 300 Jahre lang verwaiste Dorfstelle ‚Dadow' wieder zu bewirtschaften und zu besiedeln.
1816 erwarb der Glashüttenbesitzer das Gut Dagow. Seitdem sind die Dörfer Neuglobsow und Dagow untrennbar miteinander verbunden.

Die Ausstellung „Roter Hahn und Grüne Hütte" im Stechlinsee-Center Neuglobsow und das NaturParkHaus Stechlin in Menz informieren ausführlich über Natur, Kultur und Geschichte des Dorfes und die Landschaft am Stechlin. An vielen Standorten im Ort erläutern Informationstafeln Besonderes und geben Auskunft über Wander- und Laufrouten.

Das Glasmacherdorf Neuglobsow



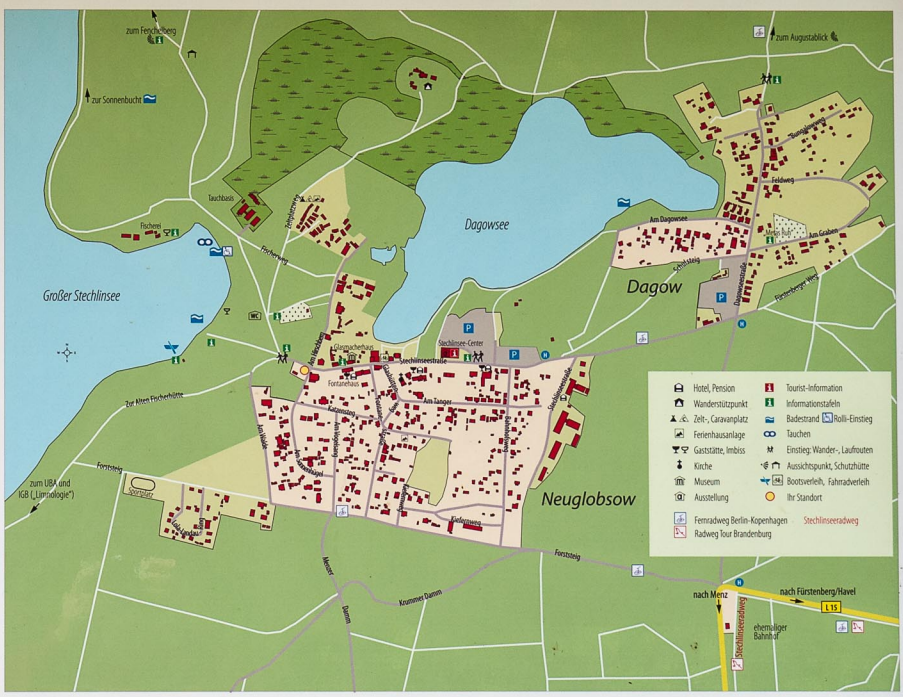
Als in (Alt)Globsow das Holz für die Öfen der dortigen Glashütte ausging, errichtete Johanna Pirl 1779 nahe des Dagowsees die Glashütte Neuglobsow. Über diese Zeit berichtet das kleine Museum an der Stechlinseestraße. In dem denkmalgerecht restaurierten „Glasmacherhaus" dreht sich alles um Glas sowie die kurze Blütezeit und den Untergang der Glashütte Neuglobsow, die bis 1882 grünes Gebrauchsglas produzierte.
Die Grabstätten der einstigen Glashüttenbesitzer auf dem Historischen Friedhof Dagow zeugen noch heute von dieser Zeit.

Fontane und der Stechlin

Auf den Spuren von Th. Fontane

Theodor Fontane widmet der Menzer Forst und dem Großen Stechlin im Band „Die Grafschaft Ruppin" seiner „Wanderungen durch die Mark Brandenburg" ein eigenes Kapitel. Er schwärmt vom Großen Stechlinsee, erzählt vom Roten Hahn und ‚Metas Ruh' auf dem Dagower Friedhof.

Mit seinem berühmten Altersroman „Der Stechlin" hat Fontane den Namen des Sees in die Welt getragen. Für dieses sein letztes Werk war der See Namensgeber und seine Landschaft Handlungsort.



Touristengrüße aus der Idylle 1908



Sommerfrische Neuglobsow

Ab 1900 entdeckten Künstler und wohlhabende Berliner das Dorf Neuglobsow als „Sommerfrische". Die zahlreichen Sommerhäuser aus dieser Zeit prägen noch heute das Dorfbild. Mancher Sommergast blieb für immer und fand auf dem Friedhof Neuglobsow seine letzte Ruhestätte.
Die 1930 bis 1945 betriebene Kleinbahn von Gransee nach Neuglobsow förderte den Wander- und Wochenendtourismus.

Bootsfahrt auf dem glasklaren See um 1900



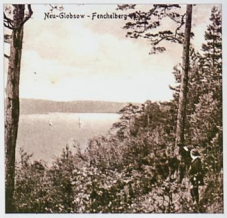
Der Große Stechlinsee

Der für den Betrieb des ehemaligen Rheinsberger Kernkraftwerkes (1966–89) abgesenkte Wasserspiegel des Sees wird seit 2000 langsam wieder erhöht. Schautafeln am Badestrand und beim Fischer am Ostufer erzählen vom See und von seinen berühmten „Bewohnern": der Fontane-Maräne und dem „Roten Hahn".
Ein 14 km langer Lauf- und Wanderweg führt rund um den Stechlinsee.

Naturschutzgebiet

Der Naturpark Stechlin-Ruppiner Land ist der wald- und seenreichste Brandenburgs. Das Naturschutzgebiet um den Großen Stechlinsee besteht bereits seit 1938.
Die Endmoränenlandschaft mit dem größten Klarwassersee Norddeutschlands und 10 weiteren Seen, viele Moore und kleinere Gewässer sowie herrliche Buchen- und Mischwälder prägen die Umgebung.

Ausblick vom Fenchelberg um 1930



Fotos: Archiv Jürgen Graetz, Reimund Aiheit, stechlin.text+bild • Karte: auf der Grundlage von ATKIS-Geobasisdaten (Genehmigung GB - GI/99)

Herausgeber: Gemeinde Stechlin • Inhalt: Reta Flütsch, Wolfram Schiffler • Gestaltung: stechlin.text+bild, Menz • Druck: NordOst-Werbung, Großwoltersdorf




Vor Wederslag und Kriegsgebrus bewahr Du leiwer Gott dit Huus

Das Haus Bernadotte

Ist Haus Bernadotte »Fontanes Schloss Stechlin«?

Ortskundige Fontane-Freunde, die den Roman »Der Stechlin« gelesen haben und nach dem Schloss Stechlin des Schlossherrn Dubslav suchen, glauben es hier gefunden zu haben. Sie irren.
Jenes Schloss Stechlin gibt es nicht, es ist ein Produkt dichterischer Fantasie. Die schlossähnliche Villa war ursprünglich ein schlichtes Fachwerkhaus und gehörte einem Rittmeister Michaelis. Ein angeblich durch Heereslieferungen im Ersten Weltkrieg und durch Materiallieferungen für den Reichsautobahn- und Fernstraßenbau wohlhabend gewordener Berliner Müllabfuhrbesitzer und Marktstandsvermieter Patzek erwarb das Haus und ließ es Anfang der 30iger Jahre durch den Neuglobsower Bauunternehmer F. Rohrbeck umbauen.
Das Anwesen war ein Hochzeitsgeschenk Patzecks an seine Tochter Erika, die sich mit Prinz Siegvard von Bernadotte, einem Bruder des schwedischen Kronprinzen und Vetter des derzeitigen Besitzers der »Blumen-Insel« Mainau im Bodensee, Graf Lennert, vermählt hatte. Hier war unter anderen der Schauspieler Heinz Rühmann zu Gast. Nach 1945 diente die Villa der Aufnahme von Kriegsflüchtlingen und jahrzehntelang als Wohnraum.

An der Stelle, wo seit 1970 die »Kaufhalle« steht, stand das, wegen seiner Baufälligkeit abgerissene »Waldhaus«. Hans Fallada (1893 bis 1947) blickt in seinen berühmt gewordenen Jugenderinnerungen »Damals bei uns daheim« (1942) zurück in die sorglosen Kinderjahre vor dem Ersten Weltkrieg und erinnert sich an Ferienabenteuer mit den Geschwistern in Neuglobsow. Die Familie Ditzen wohnte damals im »Waldhaus«, dem Logierhaus der »Seeterrasse«. Eine Leseprobe: »... Einmal fuhren wir nach Neuglobsow, das damals noch nicht von den Berlinern entdeckt, sondern ein in Wäldern verlorenes, von seinen früheren Bewohnern, Glasarbeitern, aufgegebene Dorf war. Es lag ein wenig abseits vom Stechlin, enge, fast verwachsene Waldwege führten zu ihm. Es war das Verlassenste, Einsamste, Schönste, was man sich nur denken konnte«.



HAUS BERNADOTTE









Fontanehaus

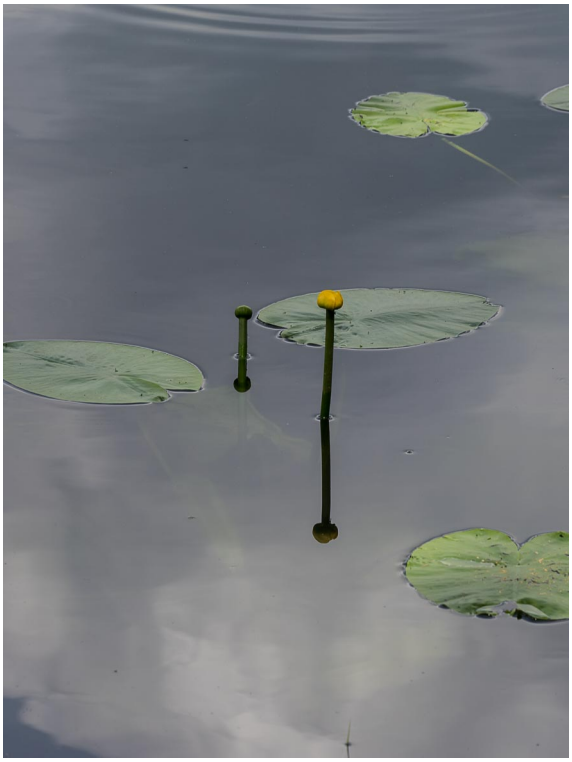

REX PILS
Wer oder Meinung kommt herein





Dagowsee

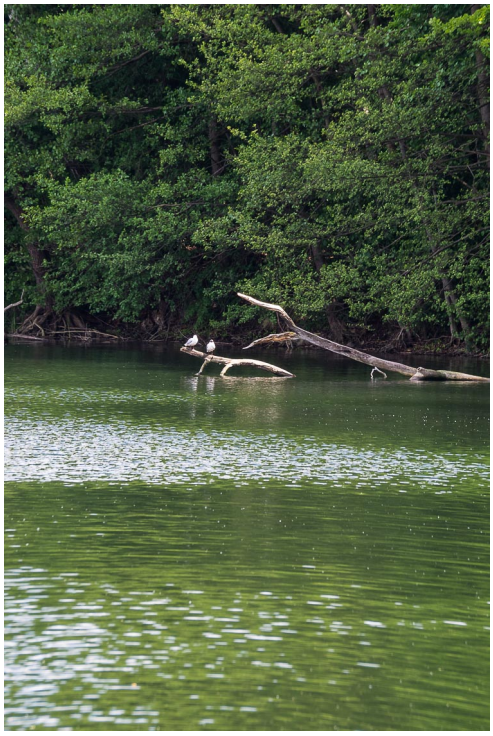


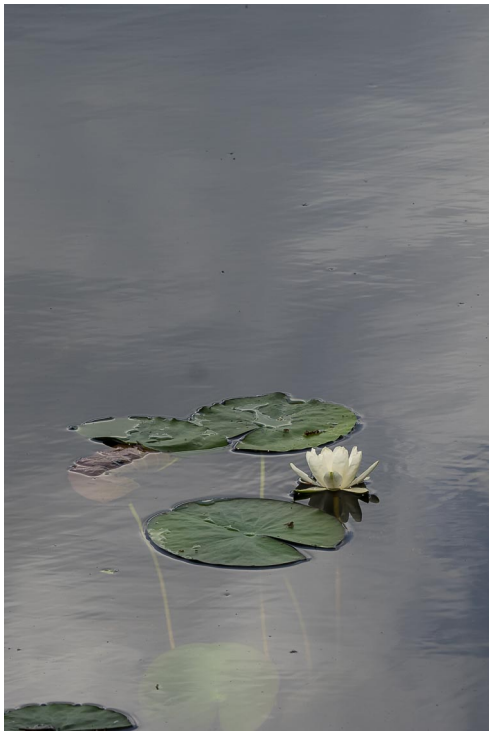












Der »Dagowsee«

Der 24 Hektar große Dagowsee liegt etwa 500 m östlich des Stechlinsees. Seine maximale Tiefe beträgt 9,5 m. Ein 4 km langer Wanderweg (Naturlehrpfad) führt teilweise direkt um den Dagowsee und durchquert dabei die Ortslagen Neuglobsow und Dagow. An einer flachen Stelle mitten im Dagowsee befindet sich die sg. »Brüderinsel«, die in den zwanziger Jahren von zwei Brüdern mit Steinen aufgeschüttet und bepflanzt wurde.

Eine Vielzahl von Fischen kommt hier vor und diese können mit etwas Glück auch geangelt werden. Der See wird von der ortsansässigen Fischerei bewirtschaftet, wo auch die nötigen Angelkarten erworben werden können.

Von ca. 1965 bis in die siebziger Jahre wurde der Dagowsee zur Fischzucht und zur Entenmast genutzt, damit verbunden war auch ein starker Nährstoffeintrag. Ein Graben verband den Stechlin- mit dem Dagowsee, Staue regulierten den Abfluss des Wassers. Durch Anstau und Ableiten des besonders nährstoffbelasteten Tiefenwassers erfolgte eine Teilsanierung des Dagowsees. Heute ist die Verbindung zum Stechlinsee unterbrochen.

Im Gegensatz zum Stechlinsee ist der Dagowsee sehr nährstoffreich. Kleine Planktonorganismen finden in den oberen Wasserschichten gute Lebensbedingungen. Ihr zahlreiches Auftreten lässt das Wasser grünlich erscheinen. Nach dem Absterben sinken die Organismen ab. Der anschließende mikrobielle Abbau setzt bereits in den etwas tieferen Wasserschichten ein, so dass nur noch ein geringer Teil der organischen Substanzen den Gewässerboden erreicht. Dabei werden nicht nur die im abgestorbenen Material gebundenen Nährstoffe freigesetzt, es wird auch in beträchtlichem Maße Sauerstoff verbraucht. Durch das ortsansässige Institut für Gewässerökologie und Binnenfischerei wird dieser natürliche Prozess seit einigen Jahren untersucht. Eine mitten im Dagowsee installierte Versuchsanlage dient der Erforschung und Entwicklung neuer Technologien zur Gewässersanierung.

Ende 2007 sollte der Dagowsee durch das Land Brandenburg privatisiert werden. Um die öffentliche Zugänglichkeit auch weiterhin zu sichern, erwarb die Gemeinde Stechlin 2008 den Dagowsee.



DAGOWSEE











Der Vogelwecker



Gartenrotschwanz
3.00 Uhr



Rotkehlchen
3.10 Uhr



Amsel
3.15 Uhr



Zaunkönig
3.20 Uhr

Singvögel besitzen ein besonderes Organ, die ***Syrinx*** (ähnlich unserem Kehlkopf), welches ihnen ermöglicht, vielfältige, klangschöne und laute Töne hervorzubringen.
Mit dem Gesang lockt das Männchen zur Paarungszeit Weibchen an, grenzt sein Revier ab und warnt männliche Artgenossen vor dem Eindringen.

Die Vögel bevorzugen verschiedene Singplätze, sogenannte ***Singwarten.*** Beispielsweise wählt die Amsel gerne Baumkronen, das Rotkehlchen singt oft im Gebüsch und der Zaunkönig gewöhnlich irgendwo im Unterholz.

Der Beginn des Gesanges richtet sich nach dem Sonnenaufgang. Die Vögel beginnen nicht immer zur gleichen Zeit mit ihrem Gesang, jedoch immer in derselben zeitlichen Reihenfolge.

Die angegebenen Zeiten gelten für einen Sonnenaufgang um 4.30 Uhr Mitte Mai.



Kuckuck
3.30 Uhr



Kohlmeise
3.40 Uhr



Zilp-Zalp 3.50 Uhr



Star
4.40 Uhr



Haussperling
4.20 Uhr



Buchfink
4.00 Uhr

